

KOMPOST *Journal*

22. Ausgabe

für Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Luxemburg

Laub schützt Leben ...

Wenn der Herbstwind kräftig weht, steigen nicht nur bunte Drachen. Viele Gartenbesitzer beschäftigt zu dieser Zeit die Frage: Wohin mit dem ganzen Laub? Denn schließlich lässt die Natur im Herbst unzählige Blätter zu Boden fallen. Und die müssen irgendwo hin ...

Die Lösung ist denkbar einfach – vorausgesetzt man möchte aktiv etwas zum Schutz des Bodens und der Tierwelt beitragen. Am Besten lässt man das Laub unter Bäumen und Sträuchern liegen. Wie im Wald schützt die Laubschicht den Oberboden, führt dem Boden organische Substanz und Nährstoffe zu und bietet vielen Lebewesen Winterschutz. Wer überschüssiges Falllaub als wertvollen Rohstoff für seinen Garten nutzen möchte, kann beispielsweise eine separate Laubkompostierung durchführen und damit eine prima Lauberde herstellen. Zunächst werden die Laubmengen an einer windgeschützten Gartenecke zu einer Miete (ca. 2 m Breite x 1,50 m Höhe) angehäuft. Untergemischte Zweige, klein geschnittener Strauch- und Heckenschnitt und etwas Kompost verhindern das Zusammenkleben der Blätter und sorgen für eine gute Luftversorgung. Grundsätzlich sollten beim Aufsetzen der Miete verschiedene Blattarten zusammengeführt werden, weil diese unterschiedlich schnell verrotten (leicht = Akazie, Birke, Buche, Esche, Haselnuss, Linde, Weide; schwer = Eiche, Feige, Kastanie, Pappel, Platane, Walnuss). Günstig für den Verrotungsprozess wirkt sich auf jeden Fall die Zerkleinerung der Blätter aus. Schredder oder Rasenmäher leisten hier gute Dienste bei der Zerfaserung des Blattwerks. Dabei gilt: Je vielfältiger die



Ausgangsmaterialien und je besser sie durchmischt sind, umso schneller verläuft der Abbau des organischen Materials.

Damit das Laublager nicht vom Winde verweht wird, kann man es problemlos mit etwas Gartenerde bedecken oder mit einem Drahtgeflecht überziehen. Selbstverständlich ist auch eine Flächenkompostierung möglich. Hierzu wird das Laub in einer Schichtdicke von zehn bis fünf-

zehn Zentimetern auf Baumscheiben, Rabatten und Gemüsebeeten flächig ausgebreitet und leicht in die oberste Bodenschicht eingearbeitet.

Nach dem Umsetzen im Frühjahr ist für schwer abbaubare Laubarten die Zumischung stickstoffhaltiger Materialien wie Rasenschnitt oder Hornspäne empfehlenswert. Auch die Zugabe von etwas Kompost hat sich bestens bewährt. Spätestens im folgenden Herbst ist die wertvolle Lauberde fertig.

Unser Tipp!

Mit einem Laubhaufen schützen Sie Leben!

Zahlreiche Tiere und Bodenlebewesen finden Unterschlupf und damit ein notwendiges Winterquartier. Auch Gartenvögel erhalten dadurch eine wichtige Nahrungsquelle über die kalten Monate und für den Gärtner sind die Boden- und Laubbewohner nützliche Helfer bei der Bodenbereitung im nächsten Frühjahr. **Helfen Sie mit!** Igel & Co. danken es Ihnen.

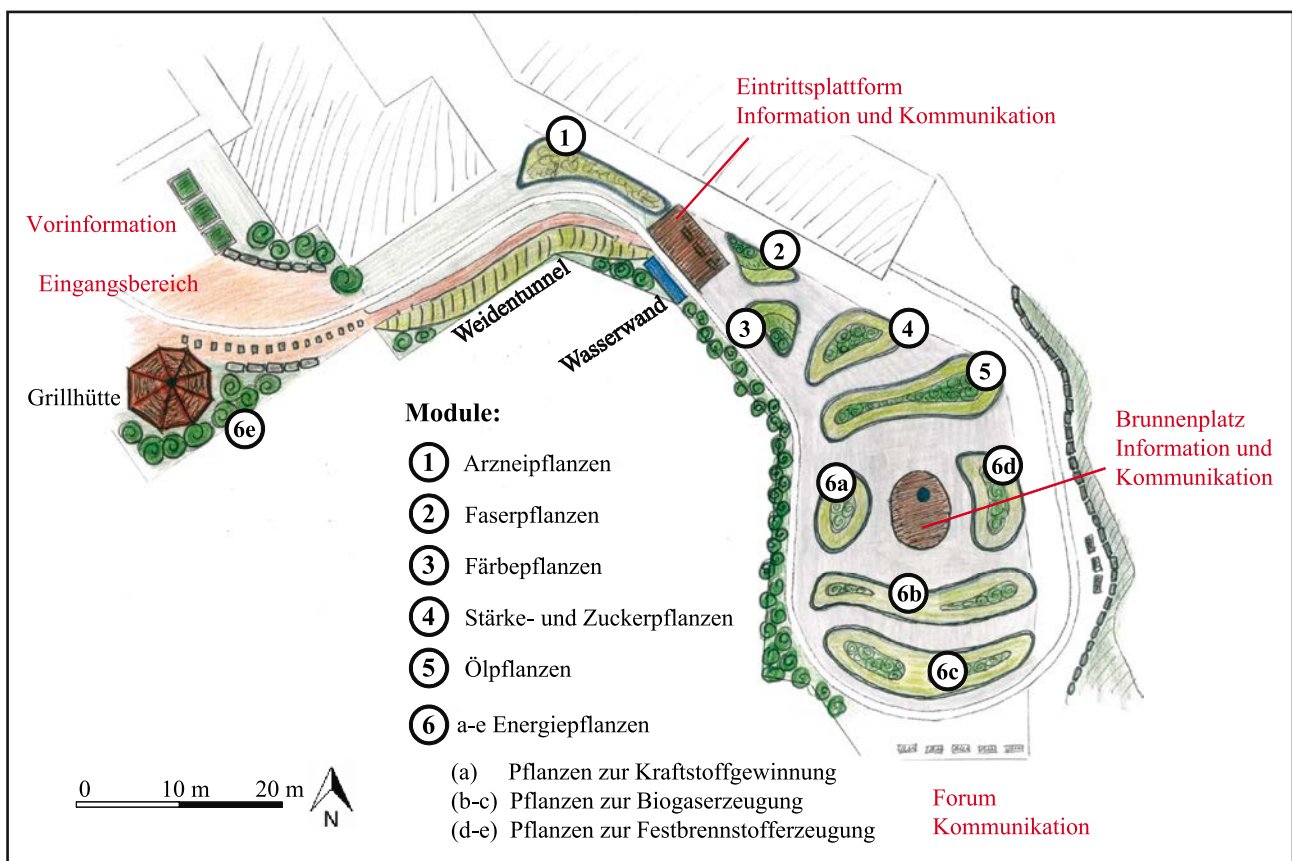
Ein Garten der nachwachsenden Rohstoffe ...

Im Kontext von Klimawandel und begrenzter Verfügbarkeit von Rohstoffen rücken nachwachsende Rohstoffe als Alternative zu fossilen Rohstoffen zunehmend in das Interesse der Öffentlichkeit. Ein Garten der nachwachsenden Rohstoffe bietet interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, sich umfassend über die Thematik zu informieren und nachwachsende Rohstoffe mit allen Sinnen zu erleben.

Im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität Trier, Fachbereich 6 (Raum- und Umweltwissenschaften, Abteilungen Geobotanik und Bodenkunde), wurde in Kooperation mit dem Garten- und Landschaftsarchitekturbüro Nienas, Lebach, und dem Verein Erlebnisbergwerk Velsen e. V. ein Konzept für einen Themengarten zu nachwachsenden Rohstoffen entwickelt. Die Planung wurde exemplarisch für eine Freifläche von circa 2000 Quadratmeter auf dem Gelände des ehemaligen saarländischen Bergwerks Velsen durchgeführt. Hauptzielgruppe sind Kinder und Jugendliche, die das Erlebnisbergwerk Velsen besichtigen. Die Umsetzung des Projekts ist offen.

In dem Themengarten werden sowohl Energiepflanzen vorgestellt als auch Pflanzen, aus denen die Industrie eine breite Palette zum Teil innovativer Produkte herstellt. Ziel des Projekts ist es, Wissen zu nachwachsenden Rohstoffen zu vermitteln und Menschen für den verantwortungsvollen Umgang mit Energie und Rohstoffen zu sensibilisieren. Als nachwachsende Rohstoffe bezeichnet man pflanzliche und tierische Biomasse aus der Land- und Forstwirtschaft, die nicht als Nahrungs- oder Futtermittel verwendet wird. Mais und Raps sind als nachwachsende Rohstoffe zur Herstellung von Biogas bzw. Biodiesel vielfach bekannt. Auch biogene Neben-, Rest- und Ab-

fallstoffe wie Gülle, Stroh, Waldrestholz und Grünschnitt zählen zu den nachwachsenden Rohstoffen. Kompostierte Biomasse gehört ebenfalls in diesen Kontext. Die Natur bietet eine große Vielfalt an Pflanzen, die als nachwachsende Rohstoffe genutzt werden können. Die Forschung entwickelt immer neue Verfahren, sie effizient zu nutzen. Im Rahmen der Planung des Themengartens wurden anhand eines Kriterienkatalogs Pflanzen ausgewählt und nach ihren nutzbaren Inhaltsstoffen bzw. ihrer Verwendung zu Einheiten, sogenannten Modulen, zusammengefasst. Die folgende Abbildung zeigt den Entwurf des Themengartens mit den Modulen.



Entwurf des Gartens der nachwachsenden Rohstoffe Velsen



Pflanzen für die weiterverarbeitende Industrie: Purpurfarbener Sonnenhut, Faserhanf, Färberhundskamille, Öllein

Die Module 1 bis 5 stellen Pflanzen vor, welche die Industrie als Rohstoffe nutzt. Aus Pflanzen hergestellte innovative Produkte, wie z. B. Biokunststoffe auf Maisstärkebasis, begegnen uns im Alltag immer öfter. Mit Naturfasern verstärkte Kunststoffe haben sich im Automobilbau bereits etabliert. Pflanzliche Heilmittel erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Im Arzneipflanzenmodul des Themengartens stehen Heilpflanzen zu unterschiedlichen Indikationsbereichen, so z. B. der Purpurfarbene Sonnenhut (*Echinacea purpurea*) als Pflanze, die das Immunsystem stärkt. Die alten Kulturpflanzen Faserhanf (*Cannabis sativa*) und Faserlein (*Linum usitatissimum*) sind dem Faserpflanzenmodul zugeordnet. Das Färbepflanzenmodul ist mit rot- und blaufärbenden Pflanzen sowie der gelb färbenden Hundskamille (*Anthemis tinctoria*) bestückt. Kartoffel (*Solanum tuberosum*) und Zuckerrübe (*Beta vulgaris*) repräsentieren die Stärke- und Zuckerpflanzen. Für das Ölpflanzenmodul wurde u. a.

der Öllein (*Linum usitatissimum*) ausgewählt. Modul 6 präsentiert Energiepflanzen, aus denen Kraftstoffe, Biogas und Festbrennstoffe hergestellt werden. Biogas und Festbrennstoffe, wie z. B. Hackenschnitzel und Pellets, dienen der Strom- und Energiegewinnung. Im Beet 6a des Energiepflanzenmoduls stehen Raps (*Brassica napus*) und Weizen (*Triticum aestivum*) als Pflanzen zur Herstellung von Biodiesel bzw. Ethanol. Mais (*Zea mays*), die bekannteste Energiepflanze zur Biogaserzeugung, ist neben weiteren Biogaspflanzen im Beet 6b platziert. Im Beet 6c werden neue, noch wenig bekannte Biogaspflanzen, wie z. B. die Durchwachsene Silphie (*Silphium perfoliatum*), vorgestellt. Pflanzen zur Festbrennstoffherstellung, z. B. Miscanthus, stehen in Beet 6c und der Energieholzpflanzung 6e bei der Grillhütte. Die Beete werden so bepflanzt, dass in der Mitte die hochwüchsigen Pflanzen stehen. Dadurch entstehen „Gartenräume mit grünen Wänden“, die der Be-

sucher nach und nach entdeckt. Für den Themengarten als außerschulischer Lernort wurde ein System von Informationsmedien entwickelt. Sie vermitteln botanisches Wissen, erklären die Verwendung der Pflanzen als nachwachsende Rohstoffe und regen an, sich kritisch mit den Chancen und Risiken der Nutzung nachwachsender Rohstoffe auseinanderzusetzen und den persönlichen Ressourcenverbrauch zu hinterfragen. Darüber hinaus wurde ein Konzept für Programmangebote für Schulklassen erarbeitet, das sich an Bildung für nachhaltige Entwicklung orientiert. In den Programmangeboten spielen handlungsorientierte und erlebnisbetonte Komponenten, wie z. B. Experimente mit nachwachsenden Rohstoffen und Spiele zur Thematik eine wichtige Rolle.

Kontakt:
Lisa Schreiner
Diplom-Umweltwissenschaftlerin
E-Mail:
liskaschreiner81@gmail.com



Energiepflanzen: Raps, Mais, Durchwachsene Silphie, Miscanthus

Gesunder Boden – Grundlage des Wachstums

Die Landesgartenschau (LGS) Landau hat den zahlreichen Besuchern vom 17. April bis 18. Oktober 2015 Großartiges geboten. Neben vielen Live-Veranstaltungen, Vorträgen aus Natur, Wissenschaft und Kultur gab es eine bunte Pflanzenpracht, Themengärten, Wasserspiele und Neues aus Fauna und Flora zu bestaunen.

In Bezug auf Nachhaltigkeit war damit auch das grundlegende Thema eines gesunden Bodens allgegenwärtig, denn reiche Blüte und üppige Erträge können nur durch eine optimale Versorgung der Pflanzen mit Nährstoffen und Humus gewährleistet werden. So ist es der Boden selbst, der mit seiner Struktur und Fruchtbarkeit für gesunde Pflanzen und reiche Blütenpracht sorgt. Hier spielt auch der Einsatz von Kompost als idealer Bodenverbesserer eine entscheidende Rolle.

Als natürlicher Dünger sorgt er für die wichtige Nährstoffzufuhr der Pflanzen, eine Auflockerung des Bodens, schnellere Bodenwärmung, enorme Wasserhaltekapazität, verminderte Erosionsanfälligkeit und eine wertvolle Aktivierung des Bodenlebens.

Alle diese wichtigen Aspekte wurden spielerisch, bildhaft und leicht verständlich durch die Kompost-Kommoden der Gütegemeinschaft dargestellt, deren Betreuung vor Ort Ursula Abel-Baur vom BUND übernommen hat.

LGS-Schulgartenprojekt "Smart Garden"

Um Schülerinnen und Schülern ergänzend zu theoretischem Wissen auch praktische Fertigkeiten und angewandt-vernetztes Denken erfahrbar zu machen, soll der Schulgarten wieder als Ort des globalen Lernens in Schulen installiert werden.



Zu diesem Zweck wurde das Konzept "Smart Garden" im Vorfeld und während der Landesgartenschau von sechs Landauer Schulen entwickelt, in dem Verbindungen zwischen Natur und Technik gezeigt sowie Vernetzungen unterschiedlicher Lerninhalte vermittelt werden.

Dazu sind Hochbeettische so angeordnet, dass die Draufsicht der so gestalteten Gartenfläche wie die Benutzeroberfläche eines Handys aussieht. Jedes der Hochbeete präsentiert einen anderen Aspekt des globalen Lernens, berichten Projektleiterin Abel-Baur und der französische Freiwilligendienstleistende Theo Fochesato, der das Projekt tatkräftig mit unterstützt.

Das Landesgartenschau-Schulprojekt ist eine Auftaktveranstaltung zur Vernetzung von Schulgärten in der Region Landau und wird gefördert durch die Stiftung Natur und

Umwelt Rheinland-Pfalz, in der Trägerschaft des BUND Landesverband Rheinland-Pfalz e. V.

Impressum

Kompostjournal, 22. Ausgabe, Herbst 2015

Herausgeber:
Gütegemeinschaft Kompost
Region Südwest e. V.

Verantwortlich i.S.d.P.:
Dipl.-Biologe Uwe Honacker

Redaktion:
Uwe Honacker, Hermann Otto Hangen,
Wolfgang Pertl, Helmut Strauß,
Georg Kosak

Redaktionsanschrift:
Gütegemeinschaft Kompost
Region Südwest e. V.
Großwaldstraße 80
66126 Saarbrücken
Telefon und Fax: 0 68 98 / 87 05 92
E-Mail: info@rgk-suedwest.de
Internet: www.rgk-suedwest.de

Erscheinungsweise: Zweimal jährlich

Fotos und Abbildungen:
Neudorff GmbH KG (Seite 1)
Lisa Schreiner (Seite 2, 3)
Ursula Abel-Baur (Seite 4)

Idee und Konzeption:
Uwe Honacker

Satz und Druck:
Alisch Offsetdruck (www.alischdruck.de)

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Redaktion.

Auflage: 12.500 Exemplare

Gedruckt auf 100 % Altpapier,
chlorfrei gebleicht.

Kontakt:

Ursula Abel-Baur

Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND)
Landesverband Rheinland-Pfalz e. V.
Hindenburgplatz 3, 55118 Mainz

E-Mail: ursula.abel-baur@bund-rlp.de
www.bund-rlp.de